

# Dia khooga Fremdwörter – Aus dem Alltag nicht wegzudenken

TEXT: OSCAR ECKHARDT, BILD: PETER DE JONG

Was heute als Fremdwort stört, gehört in 50 Jahren vielleicht schon zum guten alten Churerdeutsch. Und sind es nicht gerade die romanischen Wörter, auf die wir im alemannischen Churer Dialekt besonders stolz sind? Ein differenzierter Blick auf die Fremdwörter tut manchmal not.

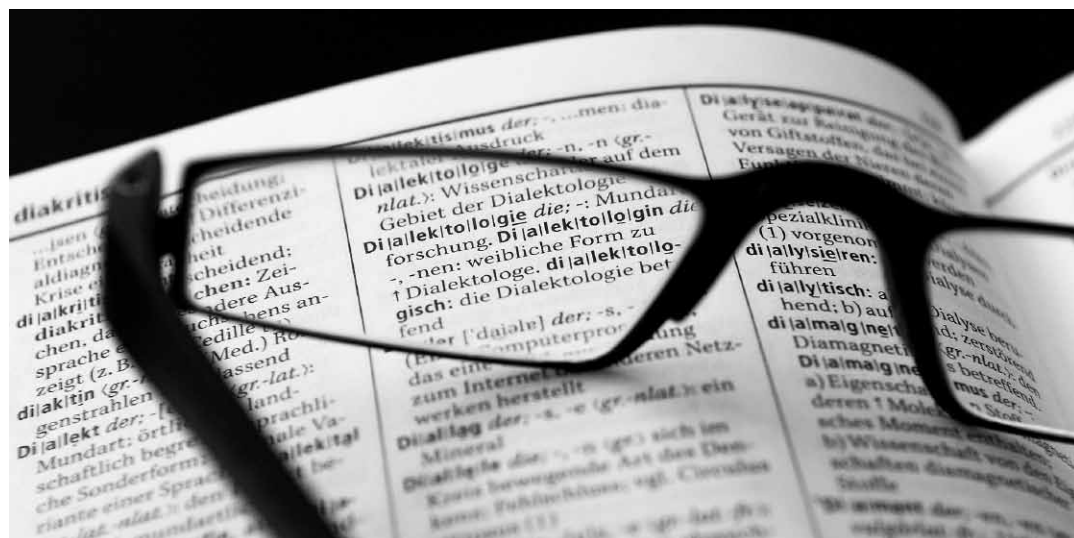
An einem Vortrag über den Churer Dialekt habe ich einige alte romanische Wörter wie *Schpuusa* und *Capuns* präsentiert. Am Schluss der Ausführungen hat sich ein Herr gemeldet, der sinn-gemäss gesagt hat: «Als ich als junger Bursche aus dem Prättigau nach Chur gekommen bin und genau diese Wörter gebraucht habe, bin ich meines Dialektes wegen ausgelacht worden. Und heute gelten diese Wörter als typische Merkmale für den Churer Dialekt.» – Wir ziehen aus dieser Episode zwei wichtige Erkenntnisse:

1. Offensichtlich waren die heute als so typisch geltenden romanischen Wörter auch in den Walser Dialekten bekannt, manchmal sogar fast in der ganzen alemannischen Schweiz.

2. Fremdwörter können im Verlauf der Zeit verschiedene Wertschätzung erlangen. Was heute als Fremdwort gilt, wird in einigen Jahren vielleicht als typisches Dialektwort angesehen.

## Viele Fremdwörter

Wenn wir uns das «Problem» Fremdwörter in einem sprachgeschichtlichen Zusammenhang anschauen, so stellen wir fest, dass die deutsche Sprache und ihre Dialekte schon immer Fremdwörter aufgenommen haben. Zu erwähnen sind aus der Zeit der Christianisierung die Wörter griechischen und lateinischen Ursprungs. Unser ‚Kirche‘ zum Beispiel geht auf griechisches *kyrikōn* zurück. Das ‚Kreuz‘ ist vom lat. *crux*, *crucis* übernommen. Im Mittelalter war die französische Literatur mit den Rittergeschichten Hauptlieferant für neue Wörter. Das mittelhochdeut-



Heisst es Dialekt oder Mundart? Obwohl uns das deutsche Wort Mundart eigentlich vertrauter klingen sollte, ist uns das aus dem Griechischen stammende Fremdwort Dialekt geläufiger.

sche *âventiure* diente als Vorlage für das heutige ‚Abenteuer‘ und hängt natürlich mit dem französischen *aventure* zusammen.

Im 17. und 18. Jahrhundert war die französische Kultur derart dominant, dass der gesamte Verwaltungswortschatz und kulturelle Wortschatz recht eigentlich aus dem Französischen entlehnt wurde. Im 19. Jahrhundert schliesslich löst die britische Kultur die französische ab, auch wenn das Französische sich in gewissen Bereichen halten konnte, so etwa im Wortschatz der gehobenen Küche. Mit der Öffnung auf den angloamerikanischen Raum dringt das Englische auch in Bereiche der modernen populären Kultur ein, denken wir nur etwa an Wörter wie *Musical*, *Pop*, *Blues*, *Jazz* etc.

## Churererische Poveerli

Das Deutsche hat sich also immer wieder in anderen Sprachkulturen umgeschaut. Bisweilen haben die Sprecherinnen und Spre-

cher die neuen Wörter im Verlauf der Zeit so dem Deutschen angepasst, dass sie heute nicht mehr als Fremdwörter erkennbar sind: aus dem lat. *discus* ist das deutsche ‚Tisch‘ geworden, aus dem engl. *strike* der heutige ‚Streik‘. Kehren wir nun aber zurück zum Churer Dialekt. Er weist Wörter aus dem Romanischen auf, so die Verwandtschaftsbezeichnungen *Neni*, *Naana*, *Schpuusa*, *Schpüülig* oder die Essensbezeichnungen wie *Capuns*, *Malünts*. Von der Definition her ist es schwierig zu sagen, ob es sich bei den romanischen Wörtern wirklich um Fremdwörter handelt, oder ob nicht eigentlich das Alemannische die Fremdsprache ist, die schliesslich Überhand gewonnen hat.

Streng genommen handelt es sich auch bei den Wörtern, die aus der Sprache der Jenischen in die Churer Mundart eingeflossen sind, um Fremdwörter: *a Baiz* und *schniffa* für ‚wenig vornehmes Restaurant‘ und ‚klauen‘

sind heute nicht nur in Chur bekannt. Aus dem Französischen brauchen wir mit Selbstverständlichkeit *President*, *Parlament*, *Menü*, *Füsiliar* etc. Mit besonderem Stolz verweisen wir auf das churerische *Poveerli*, das auf franz. *pois verts* ‚grüne Erbsen‘ zurückgeht. Das Italienische hat uns unter anderem die doppelte Buchhaltung beschert, die uns Begriffe wie *Bilanz*, *Saldo* gebracht hat. In der Musik stammt ein Grossteil der Fachbegriffe aus dem Italienischen: *Aria*, *Noota*, *Solo*.

Viele der heute zum Teil deplatziert wirkenden Modewörter werden wieder verschwinden und durch neue ersetzt werden. So wie es eine Kleidermode gibt, gibt es auch Wörtermoden, die uns nicht stören sollen, weil Mode bekanntlich vergänglich ist. ■

Dr. Oscar Eckhardt ist Germanist mit dem Spezialgebiet Dialektologie. Anfragen zum Churer Dialekt bitte an: peter.dejong@casanova.ch